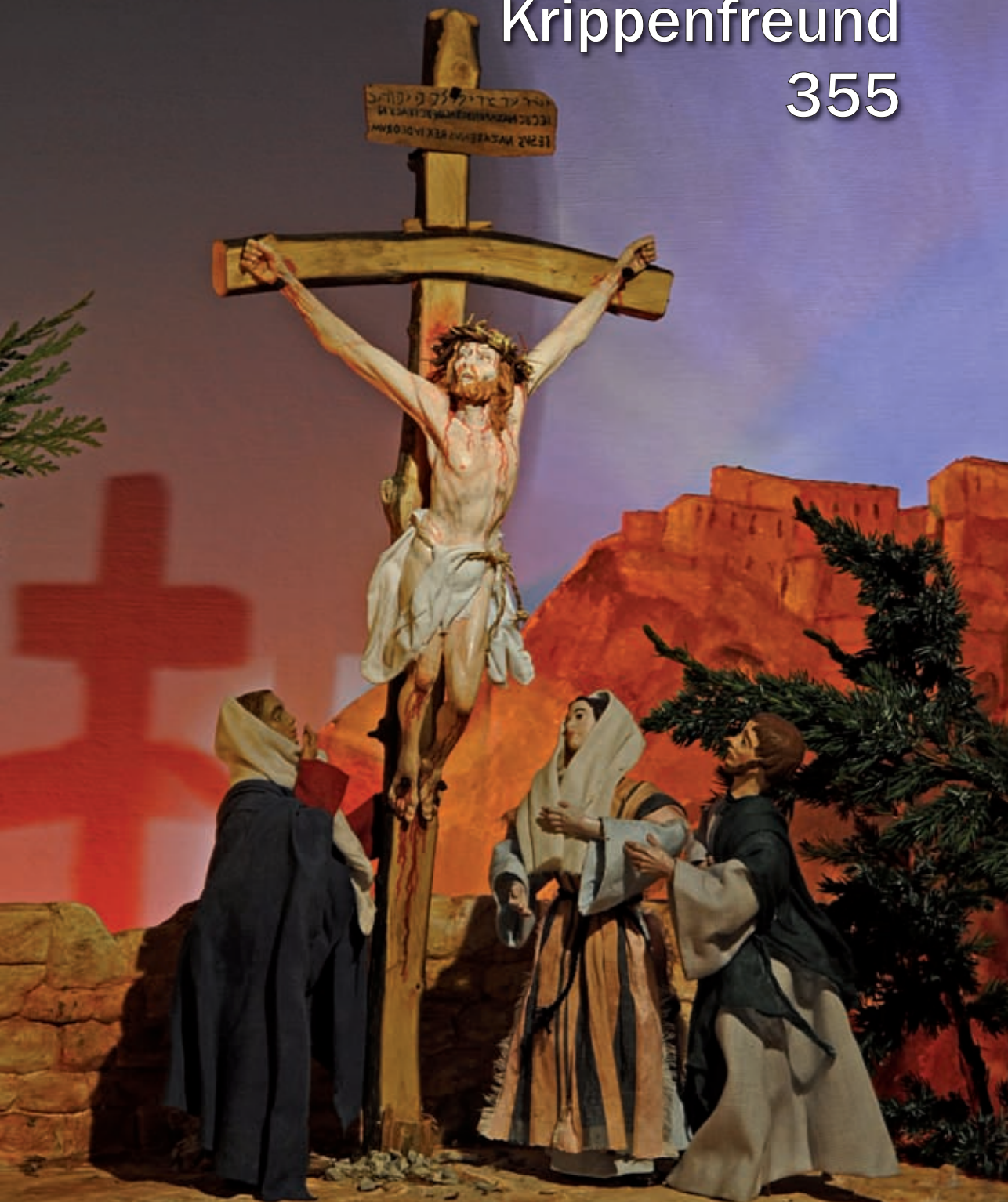


Der Bayerische Krippenfreund

355



Josef Reischl

Wie Krippenfreunde ein Heiliges Grab restaurierten

Heiliges Grab in Schaibing als Besonderheit in der Diözese Passau

Die Pfarrei Schaibing gehört zu den noch recht jungen Pfarreien in der Diözese Passau. Nach dem Bau der hölzernen Notkirche 1935 und der jetzigen Pfarrkirche 1952/53 wurde die Expositur erst 1954 von Untergriesbach ausgegliedert und zur selbständigen Pfarrei erhoben. Bereits in der Notkirche stand zur Osterzeit immer ein Heiliges Grab. Ältere Bürger können sich noch daran erinnern, vor allem an die magisch leuchtenden, farbigen Kugeln. Den Umzug in die neu gebaute Kirche machte das Hl. Grab zwar noch mit, es wurde jedoch nicht mehr aufgestellt, weil es angeblich nicht in die neue, moderne Kirche passte. Die Anschauungen und Sichtweisen zu vielen liturgischen Einrichtungsgegenständen hatten sich in den 50er und 60er Jahren schlagartig geändert. Moderne, vielfach abstrakte Kunst hielt Einzug. Das Hl. Grab ereilte nicht das Schicksal des Herschneidens oder Verbrennens, es wurde glücklicherweise im Turm als altes „Gerümpel“ abgestellt und dann schließlich vergessen.

Wie das Heilige Grab wieder aufgefunden wurde

Im Dezember 1994 suchte der damalige Pfarrgemeinderatsvorsitzende Josef Reischl auf dem Sakristeispicher fieberhaft nach verlegten Nikolausutensilien und fand dabei eine geschnitzte, rote Siegesfahne, die zu einer Figur des auferstandenen Jesus gehören musste. Diese Figur entdeckte er schließlich ganz woanders, nämlich im Kirchturm. Weil an den Kartagen hinter den Granitsäulen des Marienaltars immer eine gemalte Darstellung des



Rettung und Renovierung für ein Hl. Grab im Bayerischen Wald

Leichnams Jesu eingeschoben wurde, schloss er daraus, dass die drei Gegenstände von einem Hl. Grab stammen müssen. Neugierig geworden fand er tatsächlich auf einer höher gelegenen Etage des Kirchturms hinter Brettern und Balken, verdeckt von einem davor gestellten Schrank, das vermutete Hl. Grab, schöne Bildtafeln, mit den gemalten Flächen an die Turmwand gestellt. Bald wurde versucht, die Teile in der Kirche unten zusammenzufügen, doch nichts passte, vieles fehlte, man trug alles wieder nach oben. Nach dem Bau der großen orientalischen Weihnachtskrippe im Heiligen Jahr 2000 wollten die Krippenbaufreunde das alte Kunstwerk restaurieren und

der Pfarrei zum 50. Kirchweihjubiläum 2003 schenken. Wegen liturgischer Bedenken des Pfarrers wurde das Vorhaben jedoch aufgegeben.

Wie Fachleute und Experten das Heilige Grab beurteilten

Die Krippenbauer nutzten die „Wartezeit“, um Informationen über Heilige Gräber einzuholen. Im Museum für Volkskunde in Haslach im österreichischen Mühlviertel sagte der Besitzer Erwin Rechberger: „Dass es so etwas noch gibt! Genau das suche ich. Ich kauf euch das ab!“ Helmut Rühl, Heimatpfleger im Landkreis Passau, zeigte sich überrascht, dass so ein Kunstwerk noch auftaucht: „Ihr wisst wahrscheinlich gar nicht, welche Kostbarkeit ihr da habt!“ Christian Goller aus Untergriesbach, als Kunstmaler und Kirchenrestaurator im deutschsprachigen Raum bekannt, sprach spontan von einem beachtenswerten religiösen Kunstwerk mit großer Aussagekraft. Der Kulturchef des Landkreises Passau, Dr. Wilfried Hartleb, gratulierte zu diesem einmaligen Besitz und drängte, das Kunstwerk wieder herzurichten. Alois Brunner, Kunstreferent der Diözese Passau, bat die Krippenbauvereine, sich der schwierigen Restaurierung anzunehmen. Das als Flügelaltar gebaute Hl. Grab sei eine kunstvolle Darstellung des Ostergeschehens, ein großartiger Ausdruck von Volksfrömmigkeit und als solches wohl einmalig in der Diözese.

Eine Beschreibung des Heiligen Grabes

Nach Christian Goller und Alois Brunner dürfte das Hl. Grab zwischen 1860 und 1890 entstanden sein. Es vereinigt mehrere Stile: Historismus, romantische und sogar orientalische Einflüsse, Jugendstil und den so genannten „Nazarenerstil“. Zwei Bildtafeln zeigen grimmig schauende, bewaffnete Wächter vor dem Grab, zwei weitere treffende Darstellungen die Waffen und Marterwerkzeuge sowie das Schweißstuch Jesu. Der große Mittelteil birgt eine Art Tabernakel für die Monstranz und für die wunderschöne Christusfigur, vier kunstvoll gearbeitete Kerzenhalter aus Messing sind daneben angebracht. Zu beiden Seiten knien zwei Engel, darüber steigt eine große Rauchwolke auf, umgeben von vielen Engeln, die eine herrliche „Gloriole“ um das leere Kreuz bildet und ganz oben in einer hervorragenden Darstellung des „Agnus dei“ ausmündet. Auffallend schön ist die Apsis des Altares, leicht nach oben geschwungen, mit je zwei prächtigen Säulen. Darunter befindet sich das eigentliche Felsengrab mit einem beindruckenden Gemälde vom Leichnam Jesu.

Wie kam das Heilige Grab nun nach Schaibing?

Das aufgefundene Grab bestand aus zehn Holzteilen. Auf jedem Teilstück ist auf der Rückseite noch der Versandzettel der Deutschen Reichsbahn angebracht aus dem Jahr 193- . Die letzte Zahl ist nicht ausgefüllt worden. Absendeort ist Sulzbach, als Absender ist ein „Sanladerer“ angegeben. Zielort war Untergriesbach. Das religiöse Kunstwerk dürfte also ursprünglich in der Pfarrei Sulzbach im Rottal gestanden haben. In den 30er Jahren kam es schließlich nach Untergriesbach. Als der damalige Kooperator Anton Auer, der verwandtschaftliche Beziehungen zum Seizerhof bei Sulzbach hatte, zum ersten März 1936 Expositus von Schaibing wurde, hat er wohl das Hl. Grab für die hölzerne Notkirche mitgebracht. Nach 18 Jahren liturgischem Dienst wurde es in der neuen Pfarrkirche nicht mehr aufgestellt, sondern im Kirchturm in einen über 50-jährigen „Dornröschenschlaf“ geschickt, aus dem es 2005 die Krippenbauer wieder erweckt haben.

Wie die Krippenbauvereine das Kunstwerk restaurierten

Die gefundenen Grabteile wurden fotografiert und entsprechend ausgeschnitten. Josef Reischl fertigte daraus vier verschiedene Modelle an, die zeigen sollten, wie das Hl. Grab einmal ausgesehen haben könnte. Es gibt nämlich davon kein Foto. Auf dem langen Weg durch die drei oder vier Kirchen wurde es immer wieder umgebaut, verändert und den jeweiligen Platzverhältnissen angepasst. Teile fehlten, Bildtafeln wurden sogar schräg abgeschnit-



Umsichtige und überlegte Restaurierung nach Beratung mit Fachleuten

ten, vom Altartisch war nur noch das geschwungene Vorderteil vorhanden. Nach Beratungen mit Fachleuten entschied man sich für das „Modell Nr. 4“. Es nimmt weniger Platz ein, zeigt die Malereien am besten, verursacht den geringsten Aufwand beim Restaurieren und hat das Konzept eines Flügelaltars. Damit harmoniert das Hl. Grab hervorragend mit dem Flügelaltar des Gotteshauses, geschaffen von Wolf Hirtreither aus Gröbenzell.

Sofort nach den Weihnachtsfeiertagen 2004 richteten sich die „Ritter vom Heiligen Grab“, wie sie sich spaßeshalber nun auch nannten, in der Werkstatt von Hans Hell, einem Hobbyschreiner und begnadeten Fachmann in Sachen Restaurierungen, in Hundsruck für längere Zeit ein. Viele Teile galt es mit Umsicht und Sachverstand in den eigenen Werkstätten der Krippenbauer zu erneuern, zu ergänzen und auch zu dreheln. Das vorhandene Material wurde dabei gewissenhaft im Originalzustand erhalten. Nur eine einzige grundlegende Abänderung wurde vorgenommen: Die gemalte Darstellung des Leichnams Jesu als Rückwand im Grab wurde ersetzt durch ein Gemälde mit Steinen. In dieses Felsengrab kann nun über eine neu konstruierte Zugvorrichtung die alte Bildtafel mit dem Leichnam von oben zur Grablegung hinab gelassen und in der Osternacht wieder hochgezogen werden. Nach Abschluss der reinen Schreiner- und Drechslerarbeiten fanden die Krippenbauer eine weitere Bleibe im Gerätehaus der FFW Hundsruck.

Christian Goller, akademischer Kirchenmaler und Restaurator, begleitete hier die weiteren Arbeiten mit seinem fachlichen Können. Die großen Bildtafeln mit den neu angesetzten Holzflächen bemalte er in seiner Künstlerwerkstatt in Gebrechtsmühle so geschickt, dass man alt und neu kaum unterscheiden kann.

Die fehlenden und nicht mehr auffindbaren Glaskugeln ließ man in der Glasmanufaktur Poschinger in Frauenau anfertigen. Früher waren die Glaskugeln mit gefärbtem Wasser gefüllt, dem Öl oder zerlassenes Schweineschmalz beigefügt war. Dahinter waren brennende Kerzen, die das gefärbte Wasser erwärmten und in Kreisbewegung versetzten, was das typische und magische Flackern erzeugte. Wegen Brandgefahr, Rauchentwicklung, umständlichem Kerzenwechsel und Geruchsbelästigung entschied man sich nach Beratung durch Fachleute für eine elektrische Beleuchtung mit elektronischer Steuerung für das mystische Flackern der Kugeln im Felsengrab und auf dem Altar. Im Rahmen eines abendlichen Passionssingens wurde das Hl. Grab am 13. März 2005 erstmals der Bevölkerung gezeigt und feierlich geweiht.

Das Heilige Grab als Passions- und Osterkrippe

Am Dienstag in der Karwoche wird das Kunstwerk mit Hilfe eines Krans von der Werkstatt der Krippenbauer auf dem Dachboden in die Kirche hinunter gelassen. Das Hl. Grab wird rechts vorne im Kirchenschiff aufgestellt, wo zur Weihnachtszeit auch die große orientalische Felsenkrippe steht.

Am Gründonnerstag überträgt der Priester nach dem Abendmahlsgottesdienst das Allerheiligste in der Monstranz zum Altar des Hl. Grabes. Im großen Pfarrsaal versammelt sich die Gemeinde dann zu einer Agape bei Fladenbrot und Wein mit Meditation und Liedern. Darauf begeben sich alle noch einmal in die dunkle Kirche zur sogenannten Ölbergwache vor dem Grab, das mit einem roten Vorhang verschlossen ist.

Am Karfreitag wird am Schluss der liturgischen Feier der Vorhang zur Grablegung geöffnet. Mit Hilfe der Zugvorrichtung wird die Bildtafel mit dem Leichnam Jesu ins Grab hinab gelassen. Im Grab leuchten die farbigen Kugeln. Die Gemeinde ist zu stiller Anbetung eingeladen, auch am Karsamstag.

Am Karsamstag erstrahlt die Kirche in der Osternachtsfeier beim Gloria unter Orgelspiel und Glockengeläute in hellem Licht. Ein Messdiener zieht die Bildtafel mit dem Leichnam wieder nach oben. Weiße Grabtücher werden ins leere Grab gelegt und der Priester stellt die Statue des auferstandenen Jesus mit der Siegesfahne in den Tabernakelraum über dem Altartisch. Eine augen- und sinnenfällige Gestaltung des österlichen Heilsgeschehens!

Von Ostersonntag bis zum Dienstag nach dem Weißen Sonntag verkündet das Kunstwerk: „Das Grab ist leer. Der auferstandene Christus ist Sieger über den Tod!“

Weiter ausgestaltet wird das Hl. Grab in diesem Jahr. Bei der Restaurierung des Kunstwerks sind die farbigen Glaskugeln nur im Grab und auf dem Altartisch eingebaut worden. Besucher und Fachleute mahnten immer wieder an, es fehle etwas Wesentliches, nämlich die Farbkugeln über dem Altar, bogenförmig an der großen Rückwand des Altares angebracht. In der Osternacht wird heuer das Hl. Grab erstmals in großem, neuem Glanz erstrahlen.